

# Sounddesign



## Filmmusik

Prof. Oliver Curdt  
Audiovisuelle Medien  
HdM Stuttgart

# Filmmusik



- „An was sich die Zuschauer nach dem Film erinnern, ist nicht der Schnitt, nicht die Kameraarbeit, nicht die Qualität der Schauspieler und nicht einmal die Handlung, sondern was sie fühlten".  
(Walter Murch, 2004)

- Filmmusikmedley



## Filmmusik

- Analyse von Filmmusik, ggf. Sounddesign
  - Welche Musik wird gespielt?
  - Wann wird Sie eingesetzt?
  - Wie wird Sie eingesetzt?
  - Wahrnehmung bewusst oder unbewusst?
  - Verhältnis ON- und OFF-Musik?  
... evt. fließende Übergänge ...  
→ z. B. „Dancer in the Dark“ (36.15 und 52.50)

Prof. Oliver Curdt



- Analysemethoden

## Verhältnis von Bild und Musik

- Musik und Bild erscheinen getrennt
  - Musik scheint nicht integriert zu sein
- Musik und Bild sind stimmig
  - bewusste Wahrnehmung aber mit unterschiedlichen Aufmerksamkeitsanteilen

Prof. Oliver Curdt

## Verhältnis von Bild und Musik

### ■ 3 Grundfunktionen von Filmmusik

#### ■ Paraphrasieren

- | ähnlicher Charakter von Musik und Bild

#### ■ Polarisieren

- | eindeutige emotionale Wertung inhaltlich neutraler Bilder

#### ■ Kontrapunktieren

- | bewusster Widerspruch zu Bildinhalten
- | z. B. 'Bowling for Columbine'



## Verhältnis von Bild und Musik

### ■ deskriptive Technik

- | „Underscoring“
- | musikalische Illustration des Bildes
- | seit der Stummfilmzeit
- | synchron zu Bewegungen und Geräuschen
- | „Mickey Mousing“
- | akzentuierte und klischeehafte Darstellung von Gefühlen
- | Beispiel: Begräbnis mit unterlegten Trauermarsch
  - | „Ran“ (Akira Kurosawa, Japan/Frankreich 1985, Musik: Toru Takemitsu)
  - | Hochzeitmarsch bei Hochzeit

## Verhältnis von Bild und Musik

### ■ Mood-Technik

- Stimmungen und Gefühle der Protagonisten
- unterstützt Interpretation von Bild und Handlung
- Erzeugung von Gemütsbewegungen
- expressive Filmmusik
  - | Stimmungen der Protagonisten
- sensorische Filmmusik
  - | Wirkung beim Publikum
  - | Publikumsreaktion beeinflussen
- Beispiele
  - „Unsere Erde“ (42.35, Making of ab 33.45)
  - „Unsere Ozeane“ (19.50 / 44.00)

## Verhältnis von Bild und Musik

### ■ Leitmotiv-Technik

- Verknüpfung mit Personen, Gegenständen, Situationen einfach erlernbar
- Wiedererkennbarkeit, eingängige Melodien
  - | z. B. „Vom Winde verweht“,
  - | „Spiel mir das Lied vom Tod“
  - | „Dr. Schiwago“
  - | „Herr der Ringe“ (HdR 1)
- sorgt für Zusammenhalt

## Verhältnis von Bild und Musik

- vereinfacht Zusammenhänge
- Vorwegnahmen sehr einfach möglich
- monothematisch oder mehrere Themen?
  - Beispiel „Rebecca“ USA 1940, Hitchcock
- versch. Themen kombinierbar ?
- „Leitstil“ (z. B. Klassik, Jazz, Hardcore, ...)

## Verhältnis von Bild und Musik

- Beispiele „The Sixth Sense“, „Herr der Ringe“, ...
- Wann?
- Wie ?
- Welche Technik?
- Mehrere Themen?
- Stil?
- Wirkung?

## Verhältnis von Bild und Musik

- Pluralismus filmmusikalischer Konzepte seit den 60er Jahren
- fließende Übergänge zwischen den Kategorien
  - Musik – Sounddesign
  - musikalischer Klang – Geräusch  
z. B. „musique concrète“  (ca. 2 min)
- keine Begrenzungen, wie z. B. Leinwandformat
  - verschiedene narrative Ebenen
  - beliebig viele Spuren

Prof. Oliver Curdt

## Verhältnis von Bild und Musik

- perfekte Einheit von Musik und Bild
  - Musik wird fast nur unbewusst wahrgenommen
  - „gute Filmmusik wird nicht gehört“
  - unauffällige Hintergrundmusik
  - über längere Zeiträume nahezu unverändert

Prof. Oliver Curdt

## Sounddesign / Filmton

### ■ Filmmusik

- formale Funktion: Spannungsbögen, Höhepunkte, Tempoverlauf
  - Nichtkontinuität der Bilder überdecken
- Hervorheben der Bedeutung
  - Charakter, Umgebung, Handlung, Zeit
- liegende Klänge erzeugen Stimmung, „harmonische Atmosphäre“,

Prof. Oliver Curdt

## Sounddesign / Filmton

- spezifische Filmmusik nur selten autonom
  - Zusammenwirkung mit Bild ist wichtig
- rein musikalische Aspekte häufig zweitrangig
- Igor Strawinsky: „Filmmusik wie Tapete im Arbeitszimmer, bitte kein Gemälde erwarten !!!“

Prof. Oliver Curdt

## Sounddesign / Filmtone

- kontrastierende Filmmusik
  - wird bewusster wahrgenommen
  - regt zum Mitdenken an
  - kann Verborgenes offenbaren
  
- Zusammenhänge im Bild nicht direkt zeigen, um Magie nicht zu zerstören

## Anfänge der Filmmusik (1895 – 1910)

- Anfänge des Films (1895 – 1910)
  - „Stummfilm“ → keine Tonspur vorhanden
  - erste bewegte Bilder 1895 im dunklen „Salon Indien“ des Pariser Grand Café
  - improvisierte Klaviermusik „live“ ohne konkrete Vorgaben
    - Vermeiden von Angst (große Bilder bei völliger Dunkelheit)
    - Übertönen der Projektorengeräusche
  - klass. / romant. Repertoire
  - „gescheiterte“ Konzertpianisten
  - Musik als Kommentator, Erzählhilfe eines bereits fertigen Films
  
- Beispiel: „Nanook of the North“ (1922) 

## Hollywood-Kino (1910 – 1927)

### ■ Stummfilm:

- Kinoorgeln mit elektronischer Klangerzeugung
  - orchesterähnliche Klangfülle

### ■ Klangbeispiel einer Original-Kinoorgel

-  | Slapstick-Rag (K/I: Helmut Schulte, 1998)
-  | Harlem Nocturne (K: Earl Hagen, I: S. Gledhill 1997)  
[Titelmusik aus „Mike Hammer“]

Quelle: Peter Rabenalt: Der Klang des Films, Alexander Verlag Berlin

## Hollywood-Kino (1910 – 1927)

- 1908 erste eigene Filmmusik von Camille Saint-Saens
- ab 1912 Bessere Reproduzierbarkeit durch sog. Cue Sheets
- Festlegung der Musikstücke zum Film
  - meist klass. / romant. Repertoire der Filmpianisten

## Hollywood-Kino (1910 – 1927)

- Dramatische Szenen
  - nach C. M. v. Weber: Freischütz
- Entfesselte Gewalten
  - nach R. Wagner: Rienzi
- Feroce et agitato, Sturm
  - nach R. Wagner: Fliegender Holländer
- Seelenangst
  - nach Mendelssohn: Streichquartett f-moll op. 80
- sprühendes Leben
  - nach Beethoven: Trio C-dur, op. 87
- klagender Gesang
  - nach Beethoven: Klaviersonate As-Dur, op. 110, Nr. 31

## Hollywood-Kino (1910 – 1927)

- Sam Fox (Musikverleger): Film-Anthologien
  - Notensammlungen mit speziellen Kompositionen für versch. Themen und emotionale Stimmungen
  - erste eigene „Filmmusik“ !!!

## Hollywood-Kino (1910 – 1927)

- erste Filmmusikpartitur (1914)
  - Zusammenstellung modifizierter Repertoirstücke mit auskomponierten Übergängen
  
- Musik zu „Birth of a Nation“ (1915) als Meilenstein
  - Joseph Carl Breil
  - charakteristische Melodien für jede Hauptperson
  - zusätzliche Highlights aus Konzert- und Opernliteratur
  - große Wirkung
  - erhöhte Kosten wegen lizenzrechtlicher Zahlungen



## Hollywood-Kino (1910 – 1927)

- große Kinopaläste in Hollywood mit ca. 3000 Sitzplätzen
  - Kinoorchester spielt speziell vorbereitete Kompositionen
  - über 100 Musiker
  - Dirigent
  - Kinoorgeln
  - keine 100% Synchronisation von Bild und Ton

## Entwicklung des Tonfilms (1927 – 1935)

- Entwicklung des Tonfilms (1926) durch Kooperation
  - anfangs Tonträger als Livemusik-Ersatz
    - diegetische Musik „Sous les toits de Paris“ (René Clair, 1930)
- 
- etwas später auch Dialog- und Geräuschaufnahmen

## Entwicklung des Tonfilms (1927 – 1935)

- Gegensatz zur Stummfilmästhetik
  - zunächst nur bedingt positiv → Tonqualität
  - zunächst Unbeholfenheit bei neuer künstlerischer Freiheit
  - Charlie Chaplin als prominenter Gegner des Tonfilms
    - Stummfilme bis Ende der 30er Jahre

## Entwicklung des Tonfilms (1927 – 1935)

- erster Durchbruch 1933 mit King Kong (Max Steiner)
  - vollkommene Musikillustration
  - „Mickey-Mousing“
    - „Verdoppelung“ von Bewegungen im Film
    - Nachzeichnen von Bewegungen
    - Details im Bild  $\triangleq$  musikal. Gestus
    - Verdeutlichung des Geschehens
    - Beispiel 

Prof. Oliver Curdt

## Goldene Ära (1935 – 1950)

- Durchbruch der professionellen Filmmusikkomposition
- Adaption / Übernahme bekannter Literatur europäischer Komponisten (z. B. Wagner, Puccini, Mahler, Strauss, Verdi)
- Herausbildung musikalischer Klischees
  - Blechbläserfanfaren
  - liegende Streicherklänge
  - Streichtremoli
- „Ben Hur“ (Monumentalfilm)

Prof. Oliver Curdt

## Goldene Ära (1935 – 1950)

- Verwendung von Leitmotivik
  - z. B. „Vom Winde verweht“, Musik: Max Steiner
  - z. B. „Spiel mit das Lied vom Tod“, Musik: Ennio Morricone
- Monothematische Filmmusiken
  - z. B. Hitchcock „Rebecca“, 1940
  - Hauptthema als roter Faden
  - Variation des Hauptthemas verdeutlicht seelische Veränderung
    - → Anfang 
    - → Mrs. Danvers 

## Goldene Ära (1935 – 1950)

- Genre des Film-Noir in den 40er Jahren
  - düstere, brutale, zynische Inhalte
  - dissonante Klänge
  - tiefe, dunkle Bassklänge
  - „Leichenhallenmusik“ erzeugt Nervenkitzel

## Goldene Ära (1935 – 1950)

### ■ bekannte Filmkomponisten

- Wolfgang Erich Korngold
- Max Steiner
- Enrico Morricone
- John Williams
- Nino Rota
- Hans Zimmer
- ...

## Filmmusik nach 1950

### ■ Zerfall des Studiosystems in Hollywood

- Zeitraum 50er und 60er Jahre
- steigende Produktionskosten
- Verbreitung des Fernsehens ... Konkurrenz
- Entwicklung außeramerikanischer Filmstile
- sinkende Einnahmen durch Eintrittsgelder
- Henri Mancini: „Hatari“ – Baby Elephant Walk



## Filmmusik nach 1950

- dringende Einsparung von Kosten
  - crossmediale Verwendung von Filmmusiken
  - Soundtracks aus der Rock- und Popmusik
    - z. B. Elvis Presley „Rock Around the Clock“ für den Film „Blackboard Jungle“
  - synergetische Effekte von Film und Musik
- Folge: Pluralismus filmmusikalischer Stile

## Filmmusik nach 1950

- Jazzeinflüsse in der Filmmusik
  - „Man with the golden Arm“ (Otto Preminger, 1955)
    - erfolgreicher Titelsong als Wegbereiter für weitere Kompositionen 
  - meist in Independent- und Autorenfilmen
  - Nouvelle Vague (Jean-Luc Godard, Francois Truffaut)
    - konventionsbrechende Filme als Kontrast zum Glanzkino der 40er Jahre
  - kleine Jazz-Combo deutlich günstiger als großes Orchester

## Filmmusik nach 1950

- 2. Hälfte der 60er Jahre: Vermischung von Jazz- und Rockmusik im Film
  - Blow up (1966)
  - Easy Rider (1969)
  
- 70er Jahre: Renaissance sinfonischer Orchestermusik
  - Star Wars, 1977 ⇒ fremde Welten
  - Apocalypse Now, 1979 ⇒ Kriegsschauplätze
  - „Sounddesign“ - Begriff

## Filmmusik nach 1950

- weitere Beispiele:
  - Schweigen der Lämmer (1991, Jonathan Demme)
  - Basic Instinct (1992, Paul Verhoeven)
  - Herr der Ringe (2001 – 2003, Howard Shore)
  
- Ziele der Filmmusik
  - Emotionen erzeugen
  - Bilder interpretieren
  - Eintauchen in die fiktive Welt des Films erleichtern
  - z. B. „A Clockwork Orange“ 

## Repertoiremusik im Film



- | Tradition aus der Stummfilmzeit
- | Wiedererkennungseffekt
- | vorhandene Assoziationen beim Publikum
- | Wirkung besser planbar
- | Auswirkung auf Bildproduktion

Prof. Oliver Curdt

## Repertoiremusik im Film



- | „Allmacht“ des Regisseurs auch bei der Musikauswahl
  - | Regisseur als „DJ“
- | evt. Anregung für individuelle Neukomposition
- | bessere Vermarktung
- | steigender Bekanntheitsgrad
  - | z. B. Mozart: Klarinettenkonzert in „Jenseits von Afrika“

Prof. Oliver Curdt

## Repertoiremusik im Film



- | der Fluch von sog. „Temp-Tracks“ ...
  - | ... reine Gewöhnungssache ...
  
- | Bsp. „2001 – Odyssee im Weltraum“ (Stanley Kubrick)
  - | vorgesehener Filmkomponist Alex North
  - | Temptracks von Richard Strauss und Györgi Ligeti